

2. Alte Kirche

Günter Stemberger. *Juden und Christen im Heiligen Land: Palästina unter Konstantin und Theodosius*. München: Beck, 1987. 298 S. DM 42,--.

Vgl. die Rezension in der *Theologischen Literaturzeitung*, 113 (1988), Sp. 738-740.

Agostino Trapè. *Aurelius Augustinus: Ein Lebensbild*. München: Verlag Neue Stadt, 1988. 272 S. DM 32,--

Vgl. die Rezension in *Christ + Buch*, 111 (1988), S. 29.

3. Mittelalter

Horst Fuhrmann. *Einladung ins Mittelalter*. 3. Auflage. München: Beck, 1988 (1. Auflage 1987). 327 S. 45 Abb. DM 39,50

Horst Fuhrmann, Präsident der "Monumenta Germaniae Historica" in München und Ordinarius für Geschichte an der Universität Regensburg, präsentiert in diesem Sammelband 16 zuvor an verstreuten Orten erschienene Beiträge. Er hat sie, in wohlthuendem Gegensatz zu manchen seiner Kollegen, für die Neuherausgabe überarbeitet und ergänzt. Da sie überdies in der Regel nicht aus fachwissenschaftlichen Anlässen entstanden sind, wird die "Einladung ins Mittelalter" geradezu zum Lesevergnügen. Denn Fuhrmann versteht es meisterhaft, jenseits aller universitären Esoterik die Welt des Mittelalters lebendig werden zu lassen. In geschickter Kombination der Präsentation von historischen Ereignissen und bezeichnenden Episoden mit behutsamer Interpretation wird deutlich, daß man sich dem Mittelalter nicht in der sinnentleerenden Verflachung einschlägiger Filme und Romane annähern sollte. Nur wer sich wie Fuhrmann ernsthaft auf die Überlieferung einläßt, vermag zu erkennen, wie fern und gleichzeitig doch auch nah uns Heutigen diese Epoche ist.

Für den Kirchenhistoriker besonders interessant sind seine Ausführungen zu "Papst Gregor VII., 'Gregorianische Reform' und Investiturstreit", "'Der wahre Kaiser ist der Papst.' Von der irdischen Gewalt im Mittelalter", "Die Wahl des Papstes. Ein mittelalterliches Verfahren",

"Über die 'Heiligkeit' des Papstes" und über "Das Ökumenische Konzil und seine historischen Grundlagen". Vgl. auch die Rezension in der *Theologischen Literaturzeitung*, 113 (1988), Sp. 753-755.

Lutz E. v. Padberg

Klaus Reblin. *Freund und Feind: Franziskus von Assisi im Spiegel der protestantischen Theologiegeschichte*. Kirche und Konfession, 27. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1988. 327 S. 2 Abb. DM 36,--

Franziskus von Assisi (1181/1182-1226) gilt als der bekannteste und beliebteste Heilige der mittelalterlichen Christenheit. Der Name des schon knapp zwei Jahre nach seinem Tode zum Heiligen erhobenen Umbriers hat auch heute noch so viel Faszinationskraft, daß Papst Johannes Paul II. bewußt die Führer aller Weltreligionen zum 27. Oktober 1986 zum Friedensgebet nach Assisi einlud. In der Beurteilung des um radikale Christusbefolgung bemühten Franziskus jedoch finden sich ganz unterschiedliche Einschätzungen: Während die einen ihn für einen *alter Christus* hielten, erklärten andere ihn für verrückt. Von daher lag es nahe, einmal das Franziskusbild des Protestantismus im Wandel der Kirchengeschichtsschreibung zu analysieren. Denn auch hier ist die Deutungsgeschichte "ein Gemisch aus Liebe, Verehrung, Skepsis, Verachtung und Verwünschung, eine beglückende Geschichte und eine Geschichte der Scham. Eine Geschichte, die erst gegen ihr Ende nach dem wirklichen Franziskus zu fragen beginnt, ansonsten aber sehr subjektive Franziskusbilder entwirft" (S. 13f). Klaus Reblin hat sich dieser Aufgabe mit einer Arbeit gestellt, die im Sommersemester 1987 von der Theologischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität Kiel als Dissertation angenommen worden ist. Sein Ziel ist es, eine "umfassende, die Einzelinterpretationen darstellende, untersuchende und geistesgeschichtlich einordnende Studie über das protestantische Franziskusbild" (S. 15f) zu entwerfen. In chronologischer Abfolge (lediglich das dem 20. Jh. gewidmete Kapitel arbeitet mit themenorientierten Längsschnitten) behandelt er dazu nicht weniger als siebenzig Autoren. Auf diese Weise entsteht ein lebendiges Panorama der Kirchengeschichtsschreibung, das zur Lektüre einlädt, nicht zuletzt auch wegen der Formulierungsfähigkeit des Autors (der sein Bemühen um mitreißende Worte gelegentlich übertreibt, so S. 59, 76, 204, 245).

Als von "Sympathie und Verehrung" getragen schildert Reblin das Franziskusbild der Reformation und stellt dazu Luthers Einschätzung